



MINGUET QUARTETT

7. MAI 2017
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

DIRIGENT.

DER NEUE BMW 7er MIT GESTIKSTEUERUNG.
DER ANSPRUCH VON MORGEN.



Principal Sponsor der Elbphilharmonie

BMW Hamburg

www.bmw-hamburg.de

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.



Sonntag, 7. Mai 2017 | 15:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

Im Anschluss: Podiumsgespräch mit Peter Ruzicka und Habakuk Traber

MINGUET QUARTETT

ULRICH ISFORT VIOLINE

ANNETTE REISINGER VIOLINE

AROA SORIN VIOLA

MATTHIAS DIENER VIOLONCELLO

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartett cis-Moll op. 131 (1826)

Adagio, ma non troppo e molto espressivo

Allegro molto vivace

Allegro moderato

Andante ma non troppo e molto cantabile

Presto

Adagio quasi un poco andante

Allegro

ca. 40 Min.

Pause

Peter Ruzicka (*1948)

...possible-à-chaque-instant / Streichquartett Nr. 7 (2016/Uraufführung)

Finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

ca. 40 Min.

WILLKOMMEN

Wir gratulieren der
Stadt Hamburg,
ihren Bürgern und
allen Beteiligten

zur gelungenen großartigen
Komposition der

Elbphilharmonie,

dem Konzerthaus von
weltweiter Bedeutung.


Minol
Alles, was zählt.

Auch in der Elbphilharmonie.

Unser Beitrag zur Energieeinsparung -
über 10 Millionen Messgeräte in
der Betreuung.

Minol Messtechnik W. Lehmann GmbH & Co. KG | 70771 L.-Echterdingen | minol.de
Niederlassung Hamburg | Spaldingstraße 64 | 20097 Hamburg | Tel.: +49 40 25 40 33-0 | nlhamburg@minol.com

Willkommen zurück, Peter Ruzicka! Erst gestern Abend präsentierte der Komponist, Dirigent und ehemalige Hamburger Opernintendant am Pult der Bremer Kammerphilharmonie im Großen Saal sein neuestes Orchesterwerk. Am heutigen Nachmittag beschränkt er sich zunächst auf die Rolle des Zuhörers, wenn das Minguet Quartett sein Siebtes Streichquartett zur Uraufführung bringt. Ein besseres Ensemble könnte er sich für diesen Anlass kaum wünschen, denn die Minguets sind ausgewiesene Experten für die Musik unserer Zeit und haben bereits Ruzickas bisherige Streichquartette auf CD aufgenommen. Im Anschluss an das Konzert gibt Ruzicka Auskunft über seine Inspirationen und Ideen.

GIPFEL DER GATTUNG

Ludwig van Beethoven: Streichquartett cis-Moll op. 131

Als ein »singuläres Werk« bezeichnetet Peter Ruzicka Beethovens Streichquartett op. 131, als ein Werk, »das beständig auf einen ›Möglichkeitshorizont‹ verweist«. Was genau er damit meint, wird er sicherlich im Podiumsgespräch direkt im Anschluss an dieses Konzert erklären. Doch so viel ist klar: Die Möglichkeiten der Streichquartett-Form hat Ludwig van Beethoven in diesem Stück ausgelotet wie kein anderer Komponist vor oder nach ihm. Seine fünf späten Streichquartette – zu denen auch dieses zählt – stellen einen Gipfel der Gattung dar, dessen gewaltigen Dimensionen, konditionell anspruchsvollen Steigungen und tiefgründigen Schluchten Interpreten und Hörer noch heute herausfordern. Bei Beethovens Zeitgenossen stießen die modernen Klänge prompt auf Unverständnis. Die *Allgemeine Musikalische Zeitung* konstatierte nach der Uraufführung am 5. Juni 1828: »Jene, die sich durch Musik nur amüsieren wollen, sollten auf jene neuesten Werke Beethovens verzichten.«

Das große Rätselraten beginnt schon bei der Form. Ein klassisches Quartett ist viersäig; Beethoven steigerte sich nach und nach bis zum cis-Moll-Quartett mit sieben (!) Sätzen – wobei der Begriff »Satz« hier irreführend ist. Das Originalmanuskript enthält überhaupt keine Satzbezeichnungen; Beethoven stellte sich das Werk offenbar in einem Stück gespielt vor. Erst auf Drängen seines Verlegers und der mit der Uraufführung betrauten Musiker fügte er »wegen des Nachstimens der Instrumente und der Ermüdung der Zuhörer« einige Zäsuren ein. Die sieben Abschnitte unterscheiden sich in Länge und Gewichtung erheblich. So besteht das Allegro moderato an dritter Stelle nur aus elf Takten und fungiert genauso als Überleitung wie das 28-taktige Adagio vor dem finalen Allegro.

Das Quartett beginnt mit derselben Musik, mit der Beethoven kurz zuvor das Quartett op. 130 abgeschlossen hatte: mit einer Fuge. Nacheinander setzen die vier Instrumente mit einem getragenen Thema ein, das sich durch seine enge Intervallstruktur auszeichnet. Zudem besteht es nur aus Vierteln und Halben; über 50 Takte lässt sich Beethoven Zeit, bevor er mit Achtelnoten mehr Bewegung in das gleichmäßige Schreiten bringt.

Deutlich vergnügter klingt der folgende Abschnitt im flotten 6/8-Takt. Das Herzstück des Quartetts bildet der anschließende, ausgedehnte Variationensatz. Zur gezupften Begleitung des Cellos stellt die Erste Violine das liedhafte Thema vor, das in der Folge siebenmal auf überaus fantasievolle Art und Weise abgewan-

delt wird: Mal verstrickt Beethoven die Melodie in dichte polyphone Netzwerke, mal umspielt er sie mit schillernden Trillerketten, mal lässt er das Quartett durch Doppelgriffe wie ein Oktett klingen. Am Ende zerfasert das Thema und macht Platz für das scherhaft wuselnde Presto. Bemerkenswert daran ist vor allem eine Passage ganz am Schluss: Beethoven schreibt »sul ponticello« vor, eine Technik, bei der die Streicher nah am Steg spielen und so einen geisterhaften Klang erzeugen. Offenbar waren ihm solche Effekte sehr wichtig – obwohl der Komponist damals bereits stocktaub war.

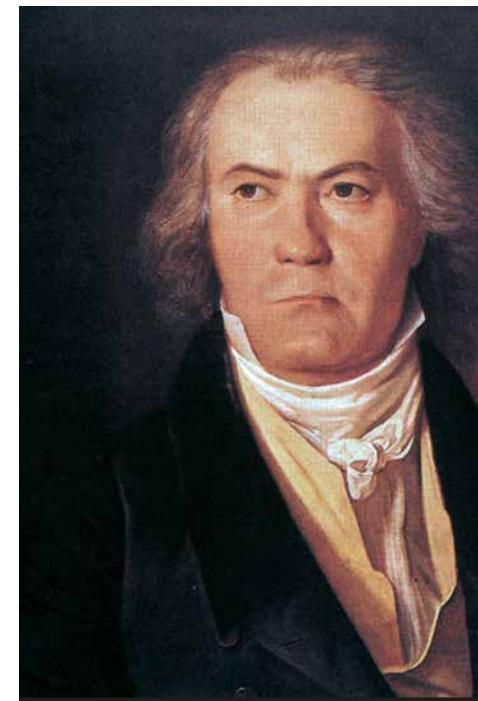
Das schroffe, zerrissene Finale schließlich eröffnet eine Welt, die Richard Wagner folgendermaßen beschrieb: »Das ist der Tanz der Welt selbst: wilde Lust, schmerzliche Klage, Liebesentzücken, höchste Wonne, Jammer, Rasen, Wollust und Leid; da zuckt es wie Blitze, Wetter grollen. Und über allem der ungeheure Spielmann, der alles zwingt und bannt, stolz und sicher vom Wirbel zum Strudel, zum Abgrund geleitet – so winkt ihm die Nacht. Sein Tag ist vollbracht.«

Beethoven stellte das Streichquartett im Sommer 1826 nach etwa halbjähriger Arbeit fertig und übermittelte es an den drängelnden Verleger Schott. In einem Anfall grimmigen Humors notierte er auf dem Titelblatt: »Zusammengestohlen aus Verschiedenem, diesem und jenem.« Erst auf die leicht panische Rückfrage des Verlegers erklärte Beethoven: »Sie schrieben ja, dass es ein Original-Quartett sein sollte. Darauf reagierte ich empfindlich; aus Scherz schrieb ich daher, dass es zusammengetragen sei. In Wahrheit ist es funkelnagelneu.«

Gewidmet ist das Werk dem Feldmarschall Joseph von Stutterheim, der Beethovens Neffen Karl nach dessen Suizidversuch in sein Regiment aufnahm. Das erschütternde Ereignis floss zwar nicht mehr in die Komposition ein, passt aber zur Stimmung eines Meisterwerkes, das die emotionalen Ausdrucksmöglichkeiten universeller Musik tiefer auslotet als je ein Musikstück zuvor oder danach.

CLEMENS MATUSCHEK

Ludwig van Beethoven



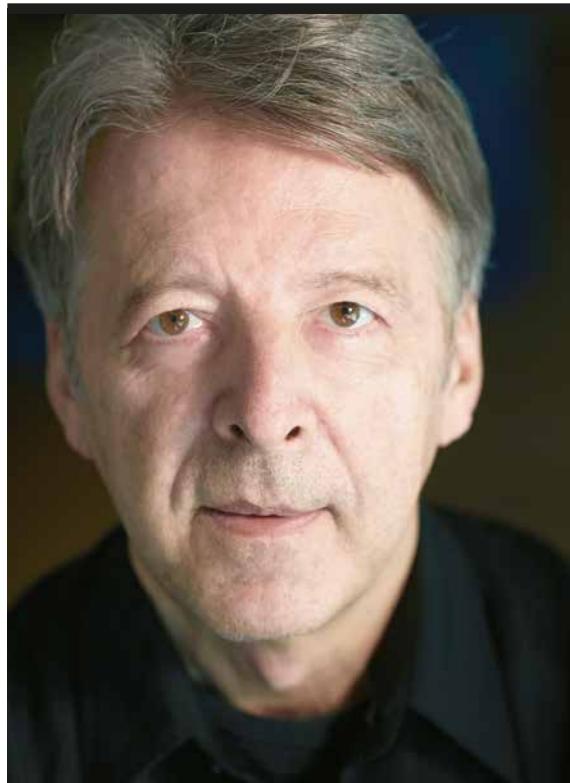
MUSIK DER MÖGLICHKEITEN

Peter Ruzicka: ...possible-à-chaque-instant / Streichquartett Nr. 7

Über sein Siebtes Streichquartett, das heute uraufgeführt wird, schreibt Peter Ruzicka: »Der Titel ...possible-à-chaque-instant verweist auf einen Gedanken von Paul Valéry zum künstlerischen Schaffensprozess, der mich seit Langem beschäftigt: ›Vielleicht wäre es interessant, einmal ein Werk zu schaffen, das an jedem seiner Knotenpunkte zeigen würde, wie Verschiedenartiges sich dort dem Geiste darbieten kann, bevor er daraus eine einzige Folge wählt, die dann im Text vorliegt. Das hieße: an die Stelle der Illusion einer einzigen, das Wirkliche nachahmenden Bestimmung diejenige des In-jedem-Augenblick-Möglichen setzen.‹ Eine solche reflexive Beobachtung setzt für mich Beethovens Streichquartett op. 131 frei, ein singuläres Werk, das beständig auf einen ›Möglichkeitshorizont‹ verweist. In meinem Streichquartett vermeide ich eindeutige Kontinuitäten und spreche vielfach in Möglichkeitsform über ›Fragmente aus der Zukunft‹. Das Stück zielt auf eine kompositorische Selbsterfahrung, die nicht auf die Totalität der Komposition abzielt, sondern ihren prozesshaften Verlauf spiegelt.«

Doch was ist das, die Möglichkeitsform der Musik? Über dem ersten Takt seiner Partitur notierte Ruzicka: »Absolute äußere und innere Stille. Da niente, als ob diese Musik immer schon da war...« Das verlangt Konzentration bei allen Beteiligten, auf der Bühne wie im Auditorium. An der Hörgrenze tauchen

Peter Ruzicka



flüchtige, schattenhafte Figuren auf, um einen Ton gewunden, mit einem kleinen Ausbrecher in die Tiefe, Bruchstücke einer Musik, die »da ist«, aber nicht zusammenhängend hörbar wird. Woher kommen sie, wohin führen sie? Die erste Phase des Quartetts kann man als Betrachtungen darüber wahrnehmen, welche vorstellbaren Wege in der Konstellation der Einzelereignisse, auch in den Zonen der Stille angelegt sind. Es gibt keine eindeutige »Lösung« für das Zusammenspiel der Momente, die sich leicht verändert wiederholen, ihre Konstellation verdichten, in gerichtete oder stehende Bewegung einbiegen, meist leise bleiben, aber zwischendurch auch harte Attacken kennen.

Bis eine abstürzende Figur mit hoher Kraft in das sensible Geschehen fährt, einmal, zweimal, dann dreimal hintereinander. Mit ihr verschaffen sich zwei weitere Aspekte musikalischer Möglichkeitsform Geltung: einerseits der Bruch, das plötzliche Auftreten eines Anderen, Fremden, Unvorhergesehenen (gleichwohl nicht völlig Ungekündigten, wie sich herausstellt).

Beethoven wirkt nach: Der heftige Gegensatz zwischen Kontinuität und Diskontinuität zeichnet neben anderem sein cis-Moll-Quartett aus. Andererseits werden die Außenbeziehungen eines Werkes thematisiert. Denn die markante Figur stammt aus einem früheren Werk Ruzickas, dem Fünften Streichquartett mit dem Titel *Sturz*; sie erscheint hier aber intensiviert. Eine musikalische Idee lebt weiter, auch wenn sie bereits in ein Werk gebannt wurde; sie entwickelt und verwandelt sich und etabliert so eine eigene Geschichte, die in jedem Auftreten als Möglichkeit enthalten ist.

Ähnliches gilt für alle Passagen des mehr als halbstündigen Werkes, die Ruzicka unter anderem mit dem Wort »lontano« (fern) charakterisiert: ruhige, gesangliche Abschnitte von eigentümlicher Schönheit, Gegenkräfte zu den erregten Bewegungen und harschen Klängen, aus denen sie zum Teil herausgeschleudert werden, Gegenkräfte auch zu den schwirrenden Passagen mit ihren tobenden Ausbrüchen, die sich in fast perkussive Akkordwiederholungen steigern. Die ruhigen Einstrahlungen öffnen einen Horizont der Möglichkeiten, gerade weil sie Erinnerungen wecken, mehr oder weniger bestimmte. Am Ende weitert sich dieser Horizont, die Wirklichkeit des Klingenden nähert sich der Stille an – mit zarten Tönen und Figuren, die nicht nur von den Streichinstrumenten kommen.

HABAKUK TRABER

DIE KÜNSTLER



MINGUET QUARTETT

»Die Klang- und Ausdrucksfreude, mit der das Ensemble die Werke zur Sprache bringt, belebt noch das kleinste Detail.«

– *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Das Minguet Quartett, gegründet 1988, zählt heute zu den international gefragtesten Streichquartetten und gastiert in allen großen Konzertsälen der Welt. Namenspatron ist Pablo Minguet, ein spanischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, der sich in seinen Schriften darum bemühte, dem breiten Volk Zugang zu den Schönen Künsten zu verschaffen. Für das Minguet Quartett ist dieser Gedanke künstlerisches Programm.

In der aktuellen Saison sind die vier Musiker eingeladen zum Festival d'Automne Paris, in die Staatsoper und ins Konzerthaus Berlin, ins Muziekgebouw in Amsterdam und ins Beethoven-Haus Bonn sowie nach Italien, Polen, Korea, in die Niederlande, die USA und nach China. Auch die vorangegangenen Spielzeiten führten das Minguet Quartett in die großen Konzerthäuser Europas, Japans und Amerikas.

Das Ensemble konzentriert sich sowohl auf die klassisch-romantische Literatur als auch auf die Musik der Moderne und engagiert sich durch etliche Uraufführungen für Kompositionen des 21. Jahrhunderts. So zählen die erstmaligen Gesamtaufnahmen der Streichquartette von Wolfgang Rihm, Jörg Widmann und Peter Ruzicka zu ihren bedeutendsten Projekten. Ein weiterer Höhepunkt der vergangenen Jahre war die Aufführung von Karlheinz Stockhausens *Helikopter-Streichquartett* 2015, bei dem die vier Musiker in vier fliegenden Hubschraubern Platz nehmen, während Bild und Ton per Funk in den Konzertsaal übertragen werden.

Partner des Minguet Quartetts sind die Sopranistin Mojca Erdmann, der Bariton Christian Gerhaher und die Klarinettisten Sharon Kam und Jörg Widmann. Seit 2015 lehren die vier Ensemblemitglieder als Gastdozenten für Kammermusik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln am Standort Wuppertal. Ihre vielfältigen Veröffentlichungen – darunter Gesamteinspielungen der Quartette von Felix Mendelssohn Bartholdy, Josef Suk und Heinrich von Herzogenberg – wurden mit dem Echo Klassik 2010 und mit dem französischen Diapason d'or 2015 ausgezeichnet.

7
April
17



Design: A. imago © Elbphilharmonie, Berlin 2017

VORSCHAU

BRAHMS STREICHSEXTETTE

Herausragende Kammermusikabende gibt es nicht nur in der Elbphilharmonie, sondern auch in der Laeiszhalle – und das Beste: Dafür sind sogar noch ein paar Tickets verfügbar. So hat man in dieser Saison noch die Gelegenheit, das in Hamburg wohlbekannte Belcea Quartet (Foto) im musikalischen Austausch mit dem spanischen Cuarteto Casals zu erleben. Auf dem Programm stehen die beiden wunderbaren Streichsextette von Johannes Brahms, für die sich die beiden Quartette jeweils zwei Musiker vom anderen Quartett »ausleihen«. Statt also zu konkurrieren, beweisen die beiden Ausnahme-Ensembles auf diese Weise, dass es in der Musik immer auf das Miteinander ankommt.



28. Mai 2017 | Belcea Quartet und Cuarteto Casals

19 Uhr | Einführung | Laeiszhalle Studio E
20 Uhr | Konzert | Laeiszhalle Kleiner Saal

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist nicht gestattet.

IMPRESSION

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Generalintendant: Christoph Lieben-Seutter
Geschäftsführung: Jack F. Kurfess
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlostka / redaktion@elbphilharmonie.de
Gestaltung und Satz: breeder typo – alatur, musicalczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 (0)40 450 698 03
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Ludwig van Beethoven: Gemälde von Ferdinand Georg Waldmüller, 1823 (Beethoven-Haus Bonn); Peter Ruzicka (Wilfried Beege); Minguit Quartett (Frank Rossbach); Belcea Quartet (Marco Borggreve)

PREHENSION

“It's simple music for complex emotions.”

“The world is a hectic place right now, I felt a deep urge to reconnect on a basic human level. Music as our universal language has the power to unite. Regardless of our cultural differences I have a hopeful belief we have an innate understanding of what it means to be human. We have our goosebumps to show for it.”

NEW ALBUM “PREHENSION” OUT ON APRIL 7TH





ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meßmer
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Blohm+Voss
Commerzbank AG
DG HYP
Reederei F. Laeisz
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KPMG AG
KRAVAG-Versicherungen
M.M.Warburg & CO

sowie die Mitglieder des
Elbphilharmonie Circle

FÖRDERSTIFTUNGEN

Stiftung Elbphilharmonie
Klaus-Michael Kühne Stiftung
Körber-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Rudolf Augstein Stiftung

Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

MEDIENPARTNER

NDR
Der Spiegel
Byte FM
VAN Magazin
NDR Kultur



BEI UNS
SIND
SIE
IMMER
AN DER
ALLER-
ERSTEN
ADRESSE
FÜR GUTEN
WEIN AUS
DER GANZEN
WELT!



FORDERN SIE
JETZT GRATIS
UNSEREN NEUEN
WEIN-KATALOG
AN UNTER TEL.
04122 50 44 33



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

